

Winterkind

Eine alte, vergessene Legende

Von KeyblademasterKyuubi

OS

So. Dies ist mein OS-Beitrag für Scarla's WB XD
Viel Spaß^^

Winterkind

Schnee, der langsam vom Himmel fällt.
Schnee, der eine Geschichte zu erzählen scheint.
Schnee, der Leid und auch Freude gesehen hat.
Schnee, der mit Blut getränkt war...

Eine dicke weiße Decke lag auf der Erde. Die Bäume hatten wie jedes Jahr ihre Blätter verloren, und standen nun wie kahle, tote Schemen da. Weiße Flocken rieselten vom Himmel herab, tanzten mit dem vollen Mond, und setzten ihre Reise zur Erde fort. Der Mond, der ein silbriges Licht auf den Schnee warf, war groß und voll. Nichts trügte diese Harmonie des Winterlandes. Und doch, weit im westlichen Wald, geschah ein Ereignis, dass die Welt verändern würde.

Mächtige Wesen schlichen durch das Unterholz. Wesen, die auf leichten Pfoten Jagd auf ahnungslose Beute machten. So auch Saren. Sein reinweißes Fell tarnte ihn in der weißen Pracht und machte ihn so unsichtbar. So hatten auch seine Opfer, ein paar Hirsche, ihn nicht bemerkt. Immer näher schlich sich Saren heran. Die saphirblauen Augen nur auf die Beute gerichtet.

Nun verließ er die Deckung der Büsche, schlich sich näher heran, robbte auf dem Boden immer näher. Die Hirsche witterten die Gefahr, sahen sie dennoch nicht. Der Schnee wurde durchfurcht, als die Beute unruhig zu scharren begann. Saren ließ sich davon jedoch nicht abbringen. Er hatte jetzt nur noch Augen für seine Beute.

Da! Durch einen kräftigen Sprung schoss der weiße Wolf wie ein tödlicher, weißer Blitz auf sein Opfer zu, welches sich überrascht durch das plötzliche, mit Schmerzen

verbundenen Gewicht an seinem Hals zu winden und zu wehren begann. Doch das alles half dem hilflosen Hirsch nicht. Der aufgewühlte Schnee unter ihnen verfärbte sich langsam rot, während aus der Wunde an seinem Hals dickes, rotes Blut hervor quoll. Saren lies es nicht los. Schließlich fiel der Hirsch mit einem röchelnden Geräusch tot in den rot gefärbten Schnee. Er hatte nun doch aufgegeben.

Ein heulen schallte durch die Nacht. Der Schnee fiel ruhig weiter. Ihn interessierte die Jagd des weißen Wolfes nicht. Der besagte Wolf wartete nun bei dem frisch erlegten Leichnam. Lange brauchte er jedoch nicht zu warten.

Plötzlich raschelte es im Gebüsch, und eine tiefschwarze Wölfin kam zum Vorschein. Zwischen ihren Kiefern trug sie ein junges Wölfchen, welches eine ungewöhnliche Fellfarbe besaß. Sein Pelz schimmerte, als würde er aus gesponnenem Gold bestehen. Die schöne Wölfin setzte ihr junges vor den Kadaver, gab ihm einen kurzen Stoß mit der Schnauze, und begann dann genauso wie Saren Fleischstücke aus dem Kadaver zu reißen. Das kleine Wölflein knabberte nur sachte an dem Kadaver, als hätte es Angst, dass sein Fressen es beißen würde. Die Wölfin sah zu ihm, und versetzte ihm noch einmal einen Stoß mit der Schnauze. Das Wölflein blähte die Nüstern, und schnüffelte an dem warmen Fleisch. Sein leerer Magen knurrte, und nun begann es doch, kleine Fleischstücke aus dem Kadaver heraus zu reißen.

Plötzlich erschallte ein knallendes Geräusch im Wald. Die kleine Wolfsfamilie riss die Köpfe in die Höhe. Saren sah sich aufmerksam um, und bemerkte auch sogleich den roten Schein, der sich ihnen zwischen den Bäumen her näherte. Die beiden Elterntiere wussten sogleich, was das bedeutete. Menschen waren hierher unterwegs. Und jeder Wolf weiß, dass die Menschen ihre Gattung jagten, da sie für sie Dämonen aus der Hölle waren.

Das kleine Wölflein begann zu winseln, und zog die Rute zwischen die Hinterbeine. Saren sah die schwarze Wölfin vielsagend an, und sprang durch die Büsche in Richtung der Menschen davon.

Die schwarze Schönheit blieb zurück. Sie verlor keine Zeit, hob ihr Junges mit dem Maul hoch, und eilte schnell fort. Sie selbst wusste, dass ihr Partner versuchte, die Menschen aufzuhalten, aber auch wusste sie, dass er dies nicht überleben würde. Und sie wusste auch, dass sie die heutige Nacht nicht überlebte, denn sie musste ihr Junges schützen. Egal um welchen Preis.

Ein ausgehöhlter Baum kam ihnen zur Rettung. Die Wölfin setzte ihr Junges in die tiefste und versteckteste Ecke des Baumes, und zog ihren Kopf zurück. Winselnd krabbelte das goldene Wölfchen wieder aus dem Baum hervor. Es wollte nicht allein sein. Doch seine Mutter drehte sich nur um, und sah es vielsagend an. Ihr Blick sagte eindeutig: Bleib hier!

Das Wölfchen zog sich wieder zurück. Die schwarze sprang nun fort. Ihr Junges blieb zurück. Allein und ängstlich. Es hörte deutlich das Bellen der Jagdhunde. Es verstand die Menschen nicht. Auch hatte es noch nie einen gesehen. Es wusste nur, dass die Menschen mordende Bestien waren, die es besonders auf Wölfe abgesehen hatten. Ein klägliches Winseln drang aus der Kehle des Wölfchens. Es drückte sich so tief wie es konnte in sein Versteck, und wartete. Wartete darauf, dass seine Eltern wiederkamen...

Doch sie kamen nicht wieder. Der Schnee fiel ungerührt weiter, und das Wölfchen

wartete immer noch. Wie lange es das tat, wusste es nicht. Seit geraumer Zeit machte ihm die Kälte zu schaffen. Langsam rappelte es sich auf, und tapste ein wenig tollpatschig aus der Höhle. Immer noch den Schweif zwischen die Hinterbeine geklemmt, stapfte es durch den hohen Schnee, der ihm bis zur Brust reichte. Es schlug sich eine tiefe Schneise mit seinem eigenen Körper durch den Schnee. Dies erforderte enorm viel Anstrengung für seinen noch jungen, schwachen Körper.

Es kam ihm vor, als laufe er bereits Ewigkeiten. Schlussendlich nahm er den vertrauten Geruch seiner Eltern wahr, und beschleunigte unbewusst seine Schritte. Ein Busch war ihm im Weg, doch das kümmerte das Wölfchen im Moment nicht. Es brach durch den Busch. Zweige und Blätter verfangen sich in seinem goldenen Fell, und schließlich sprang es aus dem Busch heraus.

Augenblicklich wurde das Winseln stärker. Zaghafte tapste der kleine näher zu den beiden Körpern, die im Schnee lagen, und von einer Decke der weißen Himmelspracht zugedeckt waren. Ein klagendes Heulen brach aus seiner Kehle hervor. Der junge Wolf schickte seine gesamte Trauer an den Mond über sich. Und dieser wurde urplötzlich wie durch Magie trüb und grau, fast schwarz. Sein Licht versiegte, und dicke Wolken begannen ihn zu bedecken.

Nun saß das Wölfchen im dunkeln. Winseln kroch es zu dem ersten Körper, lies sich nieder, und legte seine kleine Schnauze auf die schwarze, mit Blut befleckte Pfote des toten Tieres. Weiterhin drang das Winseln aus seiner Kehle. Es hatte realisiert, dass seine Eltern, bei denen es dort lag, nie mehr aufwachen würden. Sie würden nie mehr atmen, sich bewegen, oder auf es aufpassen. Sie waren Tod. Waren zu dem großen Wolf im Himmel gefahren.

Irgendwann war das Wölfchen eingeschlafen, und wurde nun auch mit einer sanften Schneedecke zugedeckt. Es bemerkte nicht das leise, schwerfällige stapfen, das sich durch den knirschenden Schnee näherte. Ein Schatten legte sich über die drei Körper. Ein großes Wesen stand dort, und betrachtete das Feld der Trauer mit seinen warmen Augen. Es war ein Tier mit weißem Fell. Vom Kopfansatz bis zur Schweifspitze jedoch spannte sich goldenes Fell. An seinen Seiten lagen große, weiße Flügel mit goldenen Schwungfedern. Es wedelte leicht mit seinem löwenähnlichen Schweif, und sah das kleine Wölfchen mit seinen azurblauen Augen mitleidig an.

Vorsichtig stupste es das Wölfchen mit seiner einen Vorderpfote an. Das kleine Wesen begann sich zu regen. Der Schnee fiel ihm vom Kopf. Zitternd sah sich das kleine Wölflein um, bis sein Blick an dem großen Tier hängen blieb, dass es mitleidig ansah. Es begann zu winseln. Das große Wesen trat näher, und hob das Wölflein behutsam mit einer Pfote aus dem Schnee. Eingeschüchtert hing es nun da, und sah das große Wesen winselnd an. Sein Retter jedoch sah nicht nach einem bösen Wesen aus. Es hatte einen zierlichen Körper, und ein gütiges Gesicht. Sofort wusste der kleine Wolf: Sein Retter konnte nicht böse sein.

„Du armes Wesen.“ Erschallte nun ein sanfte, klingende Stimme aus dem Rachen des Wesens. Der kleine Wolf winselte immer noch. Behutsam drückte das Wesen den kleinen Wolf mit dem einen Arm an sich. „Ich werde auf dich Acht geben, und dich von nun an für deine Eltern aufziehen. Ihre Geister haben mich darum gebeten.“ Sagte es sanft und tröstend.

Mit einem sanften rauschen breitete das Wesen die großen Flügel aus, und stieß sich sanft in den Himmel ab.

Der kleine Wolf hatte nun keine Angst mehr. Und nun kam ihm eine der alten Geschichten seiner Mutter wieder in den Sinn. Darin hatte sie diese Wesen öfters

erwähnt. Und jetzt wusste der kleine Wolf es wieder. Man nannte diese Wesen...
Engelsdrachen.

Hier der Wiki-Artikel über die Engelsdrachen

<http://de.drachenrassen.wikia.com/wiki/Engelsdrachen>